

Der General stellte ihn dann seiner Gemahlin vor. Nachdem diese Dame ihm eine Verbeugung voll Anmuth gemacht hatte, sagte sie zu ihrem Sohne: „Ja mein Engel, bewahre ihn gut, daß einst der Kommandant nur zu bereuen habe, dir statt dieses Säbels von Zuger nicht den Säbel eines Obristen gegeben zu haben.“

Von diesem Tage schreibt sich die rühmlich bekannte Freundschaft, welche während zweier Jahrzehnten zwischen Napoleon, dem jungen d'Oranges und Alexander Berthier bestand.

Die Erinnerung an diesen Säbel von Zuger trug, ohne daß der Major-General der großen Armee es je ahndete, vielleicht dazu bei, daß seinen Händen der Degen des Viceconnetables von Frankreich, den er zu tragen so würdig war, anvertraut wurde.

Die ganze Welt kennt das Wohlwollen und die Großmuth, mit welcher Talma von Napoleon immer behandelt wurde, und mehr als ein Mal trug Napoleon, indem er Talmas Schulden bezahlte, die ab, welche der Kommandant der Artillerie einst in dem Garten der Kapuziner bei dem großen Schauspieler gemacht hatte.

Neunzehn Jahre später im März 1813 hielt Napoleon an einem Sonntage, 6 Wochen vor seiner Abreise in die unglückliche Campagne von Sachsen, welche sich mit dem großen Mißgeschick bei Leipzig endigen sollte, Revue in dem Hof der Tullerien über über Truppen, welche den andern Tag, um sich ebenfalls mit der großen Armee wieder zu vereinigen, abmarschiren sollten, und ungeachtet der Begeisterung, welche seine Gegenwart stets unter den Truppen hervorrief, ließ Napoleon, um diese noch zu erhöhen und die Gefühle des Patriotismus, von denen sie besetzt schienen, zu steigern, den König von Rom herbeibringen, nahm ihn auf seine Arme und durchging die Linien der Regimenter, seinen Sohn den Soldaten zeigend. Diese wurden dadurch beinahe bis zum Wahnsinn erhit, was sich durch Vivats und Beheuerungen, deren Aufrichtigkeit nicht verächtigt werden konnte, kund gab, weil leicht zu erkennen war, daß dieses Geschrei von Herzen ging.

Napoleon war hievon tief ergriffen und gieng in den Pallast in einer Geistesstimmung zurück, welche mehr als ein Hofmann auf eine kluge Art zu benutzen wußte.

Die große Gallerie durchschreitend, welche zu jener Zeit von Civil- und Militär-Personen jeder Klasse angefüllt war, liebte er seinen Sohn, während er diejenige, die ihn umgaben, auf den frühzeitigen Verstand desselben aufmerksam machte.

„Er hat sich gar nicht gefürchtet!“ sagte Napoleon zu einigen Generalstabs-Offizieren, „es scheint, er hat errathen, daß alle die Braven die ich ihm gezeigt habe, Bekannte seines Vaters sind.“

Immer noch das Kind auf den Armen es sanft in das Näschen kneipend oder an den blonden, unter dem grünen mit goldenen Sternen gestickten Sammethäubchen hervorkommenden Löckchen ziehend sprach er mit denen, welche sich ihm, um ein Wort oder einen Blick von ihm zu erschaffen, genähert hatten.

„Ach, Herr Fontain!“ rief er voll Heiterkeit seinem ersten Baumeister zu, den er, sich gegen diese Seite wendend, in einer Gruppe von Mitgliedern des Instituts gewahrte, „denken Sie auch an den Pallast des Königs von Rom? Schreitet er vorwärts?“

Der Baumeister bestätigte es sich ehrfürchtvoll verbeugend.

„Mein Sohn wird ihn einst bewohnen!“ fuhr Napoleon fort.

Seine Blicke voll väterlichen Stolzes auf das Kind heftend, drückte er ihm den letzten herzlichen Kuß auf die Stirne und übergab es den Händen seiner Gouvernantin.

Doch plötzlich unwohlte sich die Stirne des Kaisers, als er den jungen Prinzen mit noch unsicherem Schritt die lange Gallerie hinabgehen sah, und nachdem der Thürsteher die Flügelthüren hinter demselben wieder geschlossen hatte, sagte er nach einem Seufzer mit halblauter Stimme: „Ja, wir bauen Dir einen schönen Pallast! Wenn sie uns aber dies Mal besiegen, wirst Du vielleicht keine Hütte haben.“ Diese Worte Napoleons sind um so merkwürdiger, da sie eine Art Weissagung waren.

Sein Gesicht nahm aber bald wieder seine ganze Heiterkeit an und er begann seine Runde unter den Anwesenden zu machen.

Es ist bekannt, daß sich nach den, unter den Augen des Kaisers abgehaltenen großen Paraden die Generalstabs-Offiziere und die Obersten derjenigen Regimenter, welche sich hierzu eingefunden hatten, in dieser Gallerie versammelten und daß hier Napoleon selbst Lob oder Tadel gegen die Chefs der Corps aussprach, deren Truppen gut oder schlecht manövriert hatten.

[Fortsetzung folgt.]

Auflösung der Charade in No. 33.

Schachspiel.

Druck und Verlag von E. F. Maber.

# Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Donnerstag,

No. 35.

27. August 1840.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Der Austritt des Wundarztes Scholl aus dem Ausschuss für die Unterstützungskasse macht die Wahl eines neuen Mitglieds nöthig, wofür die Stimmen innerhalb 14 Tagen einzuschicken sind.

Den 19. August 1840.

Oberamts-Arzt Dr. Faber.

Welzheim. Ueber das Vermögen der hienach benannten Personen ist der Gant rechtskräftig erkannt, und es werden die Schulden-Liquidationen an den beigesetzten Tagarten und Orten vorgenommen werden, nämlich:

1.) in der Gantsache des Jakob Aspacher, Söldners zu Gebenweilergelhen, am

Dienstag, den 22. Septbr.,

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause zu Kaisersbach;

2.) in der Gantsache des Jakob Moll, gewesenen Schulmeisters vom Zumbhof, am

Donnerstag, den 24. Septbr.,

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause zu Rudersberg.

Die Gläubiger und Bürgen, sowie überhaupt alle Personen, welche Ansprüche an das vorhandene Vermögen machen wollen, werden hiemit vorgeladen, bei dieser Verhandlung persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder wenn vorausichtlich ihre Forderung keinem Anstande unterliegt, durch Einreichung eines schriftlichen Rezeses zu liquidiren, und die Dokumente,

worauf sich die Forderungen, sowie etwaige Vorzugsrechte gründen, in der Urschrift vorzulegen.

Von denjenigen Gläubigern, welche schriftlich liquidiren, wird im Falle eines Vergleichs angenommen, daß sie der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten; die nicht angezeigten Forderungen werden in der nächsten Gerichtssitzung durch Präklusiv-Bescheid von der Masse ausgeschlossen.

So beschloffen den 24. August 1840.

K. Oberamts-Gericht,  
Kulmbach.

Grumbach. [Brückenbauwesen.]

Die hiesige Gemeinde hat eine steinerne Brücke über den Remsfluß zu erbauen, und es ist nach dem gefertigten Veranschlag die Gründungsarbeit zu —: 1920 fl.

und die Maurer- und Steinhauer-Arbeit zu —: 2576 fl.

berechnet.

Die Abstreichs-Verhandlung wird am Freitag den 4. September d. J. Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus stattfinden, wozu die Liebhaber, mit Lichtheits- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 21. August 1840.

Schultheißenamt.

Grumbach. [Keller-Verpachtung.]

Am Montag den 31. August d. J. Nachmittags 2 Uhr wird mit der mehrjährigen Verpachtung des — der hiesigen Stiftungspflege gehörigen Kellers ein nochmaliger Versuch gemacht werden,

wozu man die Liebhaber unter dem Anflügen einladet, daß dem Pächter auch der Vorrath von ungefähr 40 Eimer Käfern zur Benützung überlassen wird.

Den 18. August 1840

#### Stiftungspflege.

**Pfahlbronn.** Gegen gefehlliche Sicherheit sind aus einer Pflanzschaft 900 fl. zum Ausleihen parat.

Den 18. August 1840.

Schultheißenamt,  
Schöllhammer.

**Pfahlbronn.** Die Staatspflege hat nur noch 200 bis 400 fl. zum Ausleihen parat.

Rienhartz den 22. August 1840.

Staatspfleger Holzmann.

#### Privat-Anzeigen.

**Schorndorf.** Eine ganz gute Mostpresse nebst Trog und Zugehör verkauft

Ellwanger z. Hirsch.

**Waltersbach.** Bei Johannes Klotz, Stiftungspfleger dahier liegt ein Kapital von 50 fl. zum Ausleihen auf dreifache gerichtliche Versicherung und zu 5 Prozent parat und kann täglich abgeholt werden.

#### Miscellen.

##### Der Säbel von Zuker.

(Aus dem Französischen übersezt.)

[Schluß.]

Diesmal hatte er für Jeden ein freundliches Wort. Diesem sagte er: „Ich mache Ihnen mein Compliment über die Wahl der Mannschaft, aus welcher Sie die Eliten-Compagnie bildeten!“ Zu einem Andern: „Ihre Offiziere und ich haben uns auf mehr als einem Schlachtfeld gesehen.“ Einem Dritten bemerkte er: „Ihre Pferde scheinen so viel Muth zu haben, als ihre Reiter; dies ist in glückliches Vorzeichen!“

Sein Gesicht schien aber vor Freude zu strahlen, als er plötzlich am Ende der Gallerie einen jungen Kürassier-Obersten erblickte; er gieng lebhaft auf

ihn zu und sagte mit einem Ausdruck, welcher das Herz des jungen Offiziers ergreifen mußte: „Guten Morgen, d'Avrangedes! Ich freue mich, Sie noch vor Ihrem Abmarsch hier zu sehen. Wie geht es Ihrer Frau Mutter?“

Napoleon hatte das Versprechen, welches er dem jungen d'Avrangedes vor 19 Jahren gegeben hatte, erfüllt. Dieser junge Mann verließ in seinem 17. Jahr eine höhere Lehranstalt, um in eine Militärschule einzutreten, in der er zwei Jahre blieb. Als Lieutenant in einem Cavallerie-Regiment machte er die Feldzüge in Preussen und Polen mit. Bei Wagram, wo sich d'Avrangedes besonders ausgezeichnet hatte, erhielt er das Kreuz der Ehrenlegion und wurde auf dem Schlachtfeld zum Capitain ernannt. Vor dem Ausmarsch nach Rußland war er schon Eskadronchef. Auf dem Rückmarsch aus diesem unglücklichen Feldzug hatte ihn der Kaiser zum Obersten und Offizier der Ehrenlegion ernannt. Er war damals kaum 27 Jahre alt. Ungeachtet der ausgezeichneten Dienste des jungen d'Avrangedes kann man doch vermüthen, daß das Andenken, welches Napoleon für ihn bewahrt hatte, und seine Verwandtschaft mit dem Prinzen von Neuchatel einiges zu diesem schnellen Avancement beigetragen haben, was übrigens zu jener Zeit nicht ohne Beispiel war.

Auf die Frage des Kaisers antwortete der junge d'Avrangedes die Augen bescheiden niederschlagend: „Sire, meine Mutter ist sehr alt; doch ist ihre Gesundheit noch so gut, daß sie jeden Tag ihre aufrichtigen Gebete für das Glück Eurer Majestät und den Ruhm Ihrer Waffen dem Himmel in der Kirche darbringen kann.“

— Ich weiß, daß Madame d'Avrangedes sehr fromm ist und täglich ihrer Familie das Beispiel von Tugend und dem Gehorsam gibt, den man dem Regenten, der sich für Alle opfert, schuldig ist. — **A propos,** Oberst! unterbrach sich Napoleon in weniger feierlichem Tone, erinnern Sie sich noch unseres ersten Zusammentreffens auf dem Vendomeplatz? Es ist schon lange!

Ja, Sir! Die Erinnerung ist mir immer gegenwärtig.

— Mir auch; ich war damals erst Commandant der Artillerie, während Sie heute schon Oberst sind; Sie befehlen, ich gehorchte und doch war ich kaum jünger, als Sie heute sind.

Ja, Sir! erwiderte d'Avrangedes lächelnd, aber seit dieser Zeit haben Eure Majestät die verlorene Zeit gut einzubringen gewußt.

Diese Antwort brachte nun den Kaiser zum Lächeln, welcher alsbald erwiderte: „Wahrhaftig! Doch hoffe ich, daß Sie, mein Lieber, sich auch nicht zu beklagen haben.“

Es ist wahr, die Zeiten haben sich sehr verändert, aber man wünscht sich doch immer in die Lage seiner Kindheit zurück, wo man sich die Säbel von Zuker schmecken läßt. Nicht wahr? fügte er mit bedeutungsvollem Blick hinzu. Erinnern Sie sich noch an den, welchen ich Ihnen gab, um zwischen uns Frieden zu schließen, denn wir hatten uns in der That ein wenig entzweit?“

„Sir! ich aß ihn nicht, sondern bewahrte ihn sorgfältig und habe ihn heute noch! lagte lebhaft bewegt der Oberst.“

— Wah, wirklich? rief der Kaiser voll Verwunderung und Entzücken; doch war es nicht der Säbel, welchen Sie an der Moskwa an der Spitze Ihrer Eskadron so gut führten?

Das ist wahr, Sir! Doch habe ich ihn in allen meinen Feldzügen bei mir getragen.

— Nun, wenn Sie ihn noch bei sich tragen, so wünsche ich von Herzen, daß Sie ihn auch aus diesem Feldzuge wieder mitbringen möchten, sagte der Kaiser mit anmuthigem Lächeln.

Ich habe meiner Mutter geschworen, ihn nur mit meinem Leben zu lassen, erwiderte d'Avrangedes mit Feuer, und glauben Euer Majestät, ich werde mein Wort halten.

Bei diesen Worten betrachtete Napoleon den jungen d'Avrangedes mit festem Blick, gieng dann, ihn mit der Hand grüßend, an ihm vorüber, indem er noch mit jener Stimme, die zum Herzen drang, sagte: „Adieu, d'Avrangedes! Bald, ich hoff' es, werden wir uns wiedersehen!“

Die Folgen des Feldzugs von Sachsen sind bekannt. Napoleon sah den Obersten d'Avrangedes nicht wieder, der mit seinem Regiment einem abgesonderten Corps zugetheilt war.

Der Säbel von Zuker wird in der Familie d'Avrangedes als Reliquie bewahrt.

#### Die Sonne.

Do lueg ma! izt verblaßt der Mo  
Und d'Sternla laufet glei dervo.  
Sie denket halt, sei d'Conna do,  
So frog ma ihna nickt mai noh.

Tritt dui aus ihrer Kammer raus,

So lösch se gleich die Liechla aus.  
Sie moint, sie sei alloi im Stand,  
Um g'nug z'beleuchta d'Stadt und s'Land.

Und 's ist au wohr, des kan se schau,  
Seli muß ma ihra getta lau.  
Se leuchtet ra vom Himmelzelt  
Mit ihrem Strahl der ganze Welt.

Bei so ra Lampa sieht ma gut.  
Wear do net fleißig schaffa thut,  
Dear muß a Müßiggänger sein,  
Und dear verdient koin Sonnaschein.

Des liebe Himmellichtle zünd't  
Em Mädle, wenn es strickt und spinnt.  
Doch wenn es grob da Fada zieht,  
Macht 's Liechla au, daß d'Mutter sieht.

Ja, d'Conna, dui scheint heall und klar,  
Und macht so Manches offabar.  
Schau öfters ist a Fehler g'schrah,  
Sie hot's von oba abe g'sicah.

Im Frühling guckt se von der Höh  
Und sucht mit ihrem Blick de Schnee;  
Se schmelzt a weg mit ihrer Blut:  
Do moint ses mit de Schäflla gut.

No trocknet se de Bode uf,  
Und Gras und Bluma wachset druf; —  
Und d'Vögela in Feld und Wald,  
Die singet, daß es wiederhallt.

Und tritt der warme Sommer ein,  
So färbt se gar mit ihrem Schein  
Erdbeer und Kirsha roth wie Blut,  
Noh schöner als der Moler thut.

Und d'Äpfel wachset kugelrund,  
Die färbt se noch Belieba bunt;  
Se brennt en rauthe Bäckle na,  
Daß schau der Anblick freua kan.

In d'Wingert wirft se Bluta nei

Und locht e'n Bierdreiß'ger Wei  
Und wurd er au net gar so gut  
So macht er doch a munters Blut.

Im Herbst, do lauft und fahrt ma haus  
Und holt de Seage sich nach Haus.  
Uob d'Sonna wend't se so allsg'mach,  
Und sait: ihr hänt jetzt uier Sach!

Wear hot wohl d'Sonn' dort' uffe g'hängt?  
Wer hot bishear ihr'n Kreislauf g'leut?  
Ih denk des ist koin's Menscha Sach',  
Denn alle z'samma wäret z'schwach.

Wear des ihut, hot a stärkra Hand,  
Mit dear er sogar d'Welt umspannt.  
Ih denk, 's ist Gott, der Alls regiert,  
Und der auch seine Menscha führt.

's ist Gott, der uns erschaffa hot,  
Und für uns sorget früh und spät.  
Fall nieder, bet dein'n Schöpfer an,  
Der dih alloi beglückta kan.

Bei der Prüfung in einer Dorfschule fragte  
der Lehrer einen kleinen Jungen, ob er glaube,  
daß man auch seine Feinde lieben müsse.  
Der Knabe stockte mit der Antwort; da entspann  
sich folgendes Gespräch:

Lehrer. Du weißt doch, was Freund  
oder Feind ist?

Knabe. (Antworter nicht.)

Lehrer. Gib acht, ich will dir's erklären:  
Wenn du an einem Bache spielst, und es schleicht  
sich Einer hinter dir her, und stößt dich von  
hinten in den Bach, wer ist der?

Knabe. Der ist mein Feind.

Lehrer. Recht, mein Sohn! Wer aber  
ist dein Freund?

Knabe (schnell). Derjenige, der mich  
von vornen in den Bach hinein stößt.

Räthsel.

In einem Park von felt'ner Größe,  
Entlang dem hohen Mauerrand,  
Da war ein Poltern und Getöse,  
Wie Koffeshuf an Bretterwand.

Und dumpfe Männerstimme schollen  
Verworren unverständlich viel,  
Und Kugeln hörte man entrollen  
Nach einem fern entleg'nen Ziel.

Es klapperte wie dürre Knochen  
Und Knabenstimmen gellten drein  
Und Fahlen wurden ausgesprochen  
Zuweilen groß, zuweilen klein.

Mitunter gab es eine Pause,  
In welcher es wie Silber klang,  
Dann ging das Poltern und Gebrause  
Ausz neue den gewohnten Gang.

Und immer auf dieselbe Weise  
Geschah's mit jedem nächsten Tag;  
Der ist's, den ich verständig preise,  
Der weiß, was das bedeuten mag.

Wöchentliche Frucht-Preise  
in Winnenden vom 20. August 1840.

Kernen	1 Schfl.	12 fl.	— fr.	11 fl.	34 fr.	11 fl.	— fr.
Reggen	—	9 fl.	36 fr.	9 fl.	14 fr.	9 fl.	4 fr.
Dinkel	—	5 fl.	36 fr.	5 fl.	21 fr.	4 fl.	— fr.
Gersten	—	8 fl.	— fr.	7 fl.	40 fr.	7 fl.	12 fr.
Haber	—	5 fl.	— fr.	4 fl.	45 fr.	3 fl.	48 fr.
Erbsen	1 Cr.	fl.	— fr.	fl.	— fr.	fl.	— fr.
Linien	—	fl.	— fr.	fl.	— fr.	fl.	— fr.
Wicken	—	1 fl.	8 fr.	1 fl.	4 fr.	fl.	52 fr.
Welschkorn	—	1 fl.	20 fr.	1 fl.	16 fr.	1 fl.	12 fr.
Ackerbohnen	—	1 fl.	36 fr.	1 fl.	28 fr.	1 fl.	20 fr.

Frucht- u. Viktualien-Preise in Schorndorf.

Kernen	1 Schfl.	12 fl.	— fr.	11 fl.	12 fr.	10 fl.	16 fr.
Schweinefleisch	abgezogenes 1 Pfd.	—	—	—	—	—	7 fr.
Ditto ganzes	—	—	—	—	—	—	8 fr.
Lachsenfleisch	—	—	—	—	—	—	8 fr.
Kindfleisch	—	—	—	—	—	—	7 fr.
Kalkfleisch	—	—	—	—	—	—	6 fr.
Kernbrod	—	—	—	—	—	—	20 fr.
1 Kreuzer Brod	—	—	—	—	—	—	8 1/2 Pfd.

Druck und Verlag von E. J. Mayer.

Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 36.

3. September 1840.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die Schultheissenämter haben unverweilt Einleitung zu treffen, daß die für die Monate Juli und August verfallene und zur Amtspfleg schuldige Steuer sowie der Amtsschaden inhet 8 Tagen abgeliefert werden. Den 2. September 1840.

Königl. Oberamt, Strölin.

Schorndorf. In der Gantsache des Rathhaus Eberle zu Halden, Oberamts Ellwangen wohnend, und Bürger in Winterbach, ist zur Liquidation der Schulden Tagarth auf

Freitag den 18. Septbr. d. J. bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen des zc. Eberle werden daher aufgefordert, an gedachtem Tage Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus zu Winterbach entweder persönlich oder durch rechtgehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse durch Vorlegung der erforderlichen Beweis-Urkunden zu liquidiren, und sich über einen Borg- oder Nachlaß-Vergleich, sowie über den Verkauf der Masse theile zu erklären, oder auch bis dahin, wenn nicht besondere Umstände ihre oder ihrer Bevollmächtigten Gegenwart erfordern, ihre Ansprüche durch schriftliche Rezeße darzuthun.

Von denjenigen, welche schriftlich liquidiren, wird bei Abschließung eines Vergleichs der Beitrag zur Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie, und in Absicht auf die Verfügungen, welche die Verwaltung der Masse-Bestandtheile treffen, ihre Genehmigung angenommen, gegen diejenigen

aber, welche ihre Forderungen gar nicht liquidiren, und deren Ansprüche nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, wird am Schluß der Liquidations-Handlung der Ausschluß-Bescheid ausgesprochen werden.

So beschlossen im Kgl. Oberamts-Gerichte Schorndorf den 18. August 1840.

A. B. Zimmerle,  
pr. Act.

Alfdorf. [Hund eingestellt.]  
Bei dem Schäfer Georg Wiesenauer von hier, hat sich am letzten Dienstag, Nachmittags, auf dem Felde ein schwarzer Schäferhund männlichen Geschlechts mit einem Strick um den Hals und rothen Extremitäten eingestellt. Der unbekannte Eigenthümer wird hiemit aufgefordert, denselben inner 14 Tagen gegen Erlegung der Kosten abzuholen, widrigenfalls der Hund dem Wiesenauer zuerkannt werden würde.

Den 27. August 1840.

Schultheissenamt,  
Mosser.

Kaisersbach.  
[Liegenschafts-Verkauf.]  
Aus der Gantmasse des Jakob Aspacher, Söld-